

Einleitung

Heute ein Wort aus dem AT. Es fiel mir neulich als krasses Wort Gottes an Sein Volk auf. Bild der Ehe übertragen auf die Glaubensbeziehung zu Gott. Gottes Treue trotz unserer Untreue - das dürfen wir am KarFR als Leute des Neuen Bundes feiern.

3-6: das verlassene Baby

Brutales Bild. Dass so etwas vorkommt! Diese notvolle, erbärmliche Vergangenheit wird das Leben dieses Babys für immer prägen. Verwahrlost, kein Mitleid von niemandem! Aber Gott erbarmt sich. Er will, dass es lebt. Er rettet vor dem sicheren Tod! Wenn Gott nicht eingegriffen und sich dem Baby zugewendet hätte, wäre es todsicher gestorben!

7-14: die schöne Frau

Gott freut sich, wie wunderschön das heranwachsende Gitsch wird. Gerne wirbt Gott um die junge Frau und heiratet sie (8b). Gott tut alles, dass die wunderschöne Frau noch schöner da steht. Nichts ist zu teuer für Seine Frau, Er macht sie berühmt. Alles was sie erlebt, hat sie Gott zu verdanken.

Wie ging es ihr als Baby? Verwahrlost und dem sicheren Tod preisgegeben, aber Gott wendet ihr Schicksal um 180°. Nicht mehr verlassen und verschmäht, sondern berühmt und begehrt. Gott hat dafür gesorgt!

15-22: der Skandal

Was sollen wir dazu sagen? Schlimm, was die junge Frau anstellt. Alles, was sie von Gott bekommen hat, setzt sie nicht für Ihn ein, sondern verschleudert es an andere nach ihrem Gutdünken. So veruntreut sie Gottes Geschenke (17)! Nicht nur, dass sie selbst anderen nachläuft, sie tötet sogar die gemeinsamen Kinder. Damals gab es tatsächlich den heidnischen Brauch, Kinder zu opfern, um den Zorn der Götter zu besänftigen.

Bildrede für Gottes Volk

Gottes Wort gebraucht hier das Bild der untreuen Ehefrau, um das Verhältnis Seines Volks zu Ihm zu beschreiben. Die Juden vertrauen nicht mehr ihrem Gott, höchstens pro forma, denn ihr Alltag ist von Aberglauben und fremden Religionen gekennzeichnet.

Ist das eigentlich ein Wort an uns? Wir sind doch hier in den Godi gekommen und wollen das Mahl des Herrn feiern. Müssen wir uns das sagen lassen? Geben wir Gott die Chance, uns anzusprechen, ohne gleich abzuwehren, als ob uns das nie passieren könnte!

Die Juden hatten damals alle Feste und Gottesdienste im Tempel vollzogen - auf den ersten Blick war geistlich alles in Ordnung! Aber in den Hinterzimmern standen Götzenbilder und Altäre, die ganz und gar nicht für Gott da waren.

Wie in jeder menschliche Beziehung kommt eine Entfremdung auch im Glauben an Jesus nicht plötzlich, sondern allmählich. Das Prophetenwort sagt, wie das passieren konnte - hören wir hin!

15a - Sie vertraut auf die eigene Schönheit

Ihre Stärke spielt sie in eigener Regie aus. Die Geschenke gehören wirklich alle ihr, Gott hat sie ihr geschenkt. Ihre Stärken setzt sie ein, aber sie sollen *ihrer* Vorteil und Vergnügen dienen. Übertragen: Die Verselbstständigung unseres christlichen Lebens.

Was haben wir von Gott empfangen? Gaben und Fähigkeiten. Segen, Vergebung und ewiges Leben. Charismen, Weisheit und Charakterstärke. Es sind Geschenke Gottes aus Liebe - wie setzen wir sie ein? In "Vollmacht" in der Abhängigkeit von Jesus, oder gedankenlos oder gar selbstherrlich? Fordern wir von Jesus, ganz selbstverständlich, immer weitere "Lieferungen"? Wir dürfen im Leben *regieren*, weil wir in Gottes Reich gehören - dann anerkennen wir Jesu Herrschaft und setzen uns Seinem Einfluß aus. Oder haben wir uns schon längst selbstständig gemacht, insgeheim im Herzen? Ist in uns längst das Licht der Liebe Gottes ausgeknipst, und im Alltag sagen wir: leb das reale Leben und übertreib es nicht mit der Frömmigkeit?

22 - Sie vergißt ihre Herkunft

Die Dankbarkeit gegen Gott wäre gewiss gewachsen, wenn die schöne Frau sich erinnert hätte, wie sehr Gott sie geliebt, ja, ihr das Leben gerettet hat! Übertragen: unsere Beziehung zu Gott vertieft sich durch Dankbarkeit. Wie schätzen wir unsere Vergangenheit ein? Das ist eine ganz persönliche Frage. Es geht um die eigene Biografie.

Vergleichen wir uns mit der Frau aus dem Prophetentext? Von klein auf war sie von Gott getrennt. Er, der Lebensspender, hat sie gefunden, ausgesetzt auf dem Feld. Wenn Gott nicht mit den grundlegendsten hygienischen Maßnahmen eingeschritten wäre, wäre sie tot.

Und wir?

Kann das für Menschen gelten, die in einem so gottesfürchtigen Land wie hier geboren und aufgewachsen sind? Wie schätzen wir unsere Herkunft ein, ganz persönlich? Die Biografien von uns sind nicht über einen Kamm zu scheren, aber werfen wir einmal einen biblischen Blick auf unsere Vergangenheit! Im Eph steht eindeutig und unhöflich, dass wir, die jetzt Christen sind, ehemals tot waren in den Sünden (Eph.2). Ohne Unterschied haben alle gesündigt und Gottes Herrlichkeit verloren, so steht es in Röm.3. Erreicht es unser Herz? Geistlich gesehen, hat Gott uns genauso dramatisch gerettet wie die Frau aus Hesekiels Prophetie.

Die weiteren Verse führen aus, worin die junge Frau sich von Gott abgewandt hat, dem sie so viel verdankt, aber dessen Gaben sie veruntreut. Ich überspringe viele Verse und komme zu V.60.

60-63: die Überraschung

“Ich aber...” fängt Gott an. Unvermittelt, souverän, initiativ. Gott aber hängt immer noch an der Frau, die ja für Sein Volk steht. Hier lesen wir, was *Gott* tut. 60: an den Bund denken, ihn aufrichten, auch V.62. Er ist bereit, alles zu vergeben (63b). Ist das normal nach dem, was Gott mit Seinen Leuten erlebt hat? Großzügig und nicht nachtragend spricht Gott den Menschen Seine starke Treue zu. Gottes Bund - der entsteht und besteht nur durch Seine Gnade.

Was wird von der Frau gesagt? 61a: sie kommt zur Einsicht und schämt sich, auch 63a. Sie wird Gott erkennen (62b). Wichtig ist, dass nicht *Gott* sie beschämt und nieder macht, sondern es ist ihre eigene Reaktion, nachdem sie Gottes Treue erkennt, obwohl sie untreu war.

Einaldung zum Abendmahl

Wir sind als eingeladen an den Tisch des Herrn. Wir verkünden darin den Tod des Herrn, bis Er kommt. Christi Tod als Sühnung für unsere Schuld und Sünde. Gottes Treue trotz unserer Untreue. Wir brauchen uns nicht zu rechtfertigen, dass wir nicht ganz so verdorben sind wie jene schöne Frau aus Hes 16. Unser Heil liegt nicht in unserer Beschaffenheit, sondern in Jesu Gnade. In der ewigen Beziehung zu Gott bestehen wir durch Seine Treue - darauf dürfen wir uns heute verlassen!